**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 8 (1892)

Heft: 20

**Artikel:** Die Bauthätigkeit Zürichs und der Ausgemeinden

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578459

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

immerhin noch sehr manigfaltigen Gewerbe wird heute selten mehr ein Geschäft Alles und Jedes selbst machen. So 3. B. der Bauschreiner wird die Parquetten und der Möbelschreiner gewöhnliche Stühle (Sessel) von Spezialisten beziehen, und so einen Artitel nach dem andern. Auf diese Weise ist Jeder geborgen und kann die Verkürzung der Arbeitszeit leicht erstragen.

Der nun in Gründung begriffene, "Alein gewerbliche Genossenschaftsverband" wird sich bestreben, all' dies zu bewirken, sowie anderseits die Erhöhung des Ubsates und Regelung des Berkaufverhältnisses. Ueber Alles das wurde inzwischen einläßlicher berathen und stehen verschiedene Auswege offen, so daß wir an der Gegenwart noch keineswegs zu verzweifeln brauchen.

Alle Aleingewerbetreibenden, welche den ganzlichen Rückgang des ehrbaren Handwerks verhindert wissen möchten und welche ehrlich beabsichtigen mitzurathen und mitzuthaten, um sich selbst und dem ganzen Berufsstande die Lage zu verbessern, sind höslich eingeladen, nächsten Sonntag den 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr in Romers Hotel Garni, nächst dem Hauptbahnhofe in Zürich, sich einzusinden.

### Der Glaserdiamant.

(Rorrefp.)

Es bürfte wohl faum ein zweites Werfzeug geben, welches durch plögliches Unbrauchbarwerben ober Berfagen des Schnittes seinen Handhaber so in Berlegenheit bringen fann, als der Glaserdiamant. Nicht selten kommt es vor, daß Glaser gezwungen werden, eine angefangene Arbeit niederzulegen, um daß kleine boshafte Instrument zur Reparatur dem Diamantsfasser einzusenden, um dann nach einigen Tagen die Arbeit wieder fortsetzen zu können.

Wenn ich in Nachstehenbem ben werthen Lefern biefer Zeitung, welche größtentheils im Besitze eines Diamantest sein bürften, einige Winke zur besseren Hanbhabung besselben gebe, so geschieht es, um sie vor solchen unliebsamen Untersbrechungen und Schäbigungen durch Bruch des Glases zu ichnigen.

Der Diamant, wie groß auch seine Härte ift, muß, um seine Schärfe zu behalten, richtig gebraucht werden. Hiebei möge man folgendes beobachten:

- 1. Man fahre mit dem Diamanten langsam, hauptfächlich gegen die Blattern und das Ende des Glases, um an dessen Kante das Korn nicht los zu machen.
- 2. Bersuche man nie mit einem Glaserdiamanten auf Glas fchreiben zu wollen, denn ein gutes Korn ist hiefür nicht verwendbar.
- 3. Leihe beinen Diamanten an keinen andern Glafer aus, ba burch eine andere hand ber Schnitt verändert werben kann und bu bich nicht mehr an benselben gewöhnen kannft.
- 4. Berfagt dir der Diamant den Dienst, so versuche nicht, benselben selbst zu repariren, ba du hiedurch ristirst, ihn gang zu verderben oder das Korn zu verderben, wodurch dir doppelter Schaden ermächst.

Beim Ginfaufen von Diamanten wolle man folgende Bunfte beobachten:

- 1. Daß das Korn nicht zu spitig ist, sondern eine glatte, flache Kante hat. Wie spitiger die Schneibekante, desto eher wird ber Diamant den Schnitt verlieren.
- 2. Wähle dir nie einen Diamanten mit Glasbrecher aus und schaue darauf, daß das Korn tief gefaßt ift, um nicht so leicht beim Schneiden von geripptem Glas ausgeriffen zu merben.
- 3. Betrachte ben Diamanten, resp. bas Korn mit ber Loupe, ob es nicht allenfalls gespalten ift, ba solche Stücke beim geringsten Aufschlag zersplittern.

Ge ist nicht möglich, dem Glaser soviel Kenntnisse von der Beschaffenheit eines guten Kornes beizubringen, daß sich

berfelbe vor Schaben schützen kann. Nirgends bürfte indes bie Lehre "Wer billig gekauft, hat schlecht gekauft", bessetz Anwendung finden, als hier und gehe der Diamantkäuser zu Werkzeughändlern, deren Werkzeuge als gute bekannt find

Gine häufig vorkommende Klage, die man gegen die heute im Handel befindlichen Diamanten hört, ift, daß dieselben nach kurzem Gebrauch nicht mehr brauchbar sind und den früheren Diamanten punkto Qualität nachstehen. Der Grund dieser vielfach berechtigten Klage ist indeß in den meisten Fällen nicht der Qualität der Diamanten, resp. des Kornes zuzuschreiben, sondern liegt in der weit härteren Beschaffenteit des zur Zeit fast ausschließlich verwendeten belgischen und Saarbrücker Glases, welches in Folge seines vielen Sandgehaltes die Diamanten abnust.

Den Beweis, daß früher die Diamanten haltbarer gewesen seien, will man auch oft damit erbringen, daß ein Glaser ein solches Instrument besitzt, welches von seinem Urgroßvater herkommt, was ja leicht möglich ist, wenn daßselbe Jahre lang als Familienstück in einer Schublade gelegen hat und dann als dauerhaftes und werthvolles Erbstüd zum Vorschein kommt.

Sin Diamant von guter Qualität kommt ftets auf Fr. 10-18 zu ftehen und find solche in ben meisten größem Glashandlungen zu haben.

# Die Bauthätigkeit Zürichs und der Aus

vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892.

Da der Flächeninhalt von Neu-Zürich (Stadtgebiet und Gebiet der elf Vorstädte) gleich groß ist wie der von Peters burg, um die Sälfte größer als der von Wien, halb fo groß wie der von London und ein Drittel kleiner als der von Paris, so hat also die neue Stadt noch Raum genug, fich auszudehnen und erreicht vielleicht nach einigen Sahrhunderten bie Ginwohnerzahl einer ber genannten Stäbte. Dann bar aber die Bauluft nicht zurudgehen, wie es im eben abge laufenen Baujahr der Fall war. Im Vorsahr 1890/91 if ein Söhepunkt in Bezug auf die Bauthätigkeit Burichs er reicht worden. Die Zahl ber Neubauten ftieg bis auf 615 im Berichtsjahr hingegen ift fie wieder auf 475 herabge funten. Die Bahl ber Wohnhäuser und Gebäude gu öffent lichen Zweden betrug im Borjahr 411, im Berichtsjahr nu 279. Mehr als die Sälfte von diesen Bauten murden nicht von Privatpersonen, sondern von Bauunternehmern erstellt und nachher verpachtet oder verkauft. Als Gebäude, bit öffentlichen Zweden dienen, find hervorzuheben das großt Madchenschulgebande am Sirichengraben in Burich mit gwei Turnhallen, ein brittes Schulhaus in Oberftrag, der Bracht bau ber neuen Kirche auf der Bürgliteraffe in Enge, bie nach ihrer Vollendung eine große Zierde von Neu-Burich bilben wird, ein Berjammlungshaus der Gemeinichaft Gvan gelischer Taufgefinnter in Hottingen und eine Abdankungs halle bir Israelitischen Rultusgemeinde in Wiediton.

Sebäulichkeiten zu gewerblichem Zweck sind beinahe so viel erstellt worden als im Borjahr, nämlich 196 gegenüber 206. Auch die Zahl der neuen Fabriken und die Zahl der Erweiterungen bisheriger Fabrikanlagen blieb sich gleich. In Borjahr wurden 9 neue Fabriken erbaut und 5 alte etweitert, im Berichtsjahr 8 neue errichtet und 6 alte erweitert.

Die bedeutenbste der neuen Fabriken ist die Seidenweberel von Henneberg in Wollishofen; überdies sind hervorzuheben die Sießerei der Maschinenkabrik Sicher, Wyß u. Cie. in Außersihl, eine Fabrik von Zementplättchen, ebenfalls in Außersihl, ein Fabrikgebäude der Aktiengesellschaft Ziegelei Albishof und ein Sägereigebäude mit Dampskessellschaft ziegelei Kottingen. Auch die Zahl der hiefigen Gasthöfe ist um einen vermehrt worden und zwar in Enge. Unter den gewerblichen Gebäuden sind die Zahlreichsten die Schuppen oder Schöpte (57), in denen Holz, Bretter, Kohlen, Sis, Wagen, Lotomo

tiven u. s. w. aufbewahrt werben, ferner die Werkstätten, beren Zahl von 23 auf 33 stieg, die Magazine (21) und die Oekonomiegebäude (13). Stallungen, Scheunen, Gewächshäuser, Waschhäuser, Trinkhallen, Schmieden, Bäckereien sind weniger stark vertreten.

Die Anbauten nahmen im Berichtsjahr zu, sowie die Erhöhungen der Häuser um ein Stockwerk, besonders in der

Stadt Burich.

Die Bauthätigkeit in ben 12 Gemeinden, welche Reu-Rürich bilden werden, war natürlich austerordentlich verschieden. Ginige Gemeinden haben ihr bisheriges Uebergewicht beibehalten, andere find bedeutend gurudgeblieben, und bafur haben fich folde hervorgethan, die fich bisher ziemlich paffiv ver= bielten. Nur Fluntern bleibt fich immer gleich. Aukerfihl hat abermals, wie schon feit einer Reihe von Jahren, ben erften Rang eingenommen in Bezug auf die Bahl ber neuen Wohnhäuser, die auf 77 ftieg (im Borjahr 95). Auf Außer= fihl folgen: Riesbach mit 58 (69), Wiedikon mit 39 (46), Enge mit 35 (55), Oberftraß mit 18 (8), Unterftraß mit 13 (21), Wollishofen mit 9 (5), Zürich mit 7 (16), Sirs= landen mit 6 (22), Hottingen mit 5 (45) und Fluntern mit 3 (1). Während im Borjahre 10 Billen erbaut murben, weist bas Berichtsjahr nur 2 auf, eine in Riesbach und eine in Oberftraß. Gine Angahl wirklich geschmachvoller, palaft= ähnlicher Bebäude erhielten im Berichtsjahr Enge und Ries= bach burch die Architekten Ernst, Honegger und Baur, bes sonders in den Quaianlagen des Alpenquai's.

Auch bei Erstellung von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken wurde Außersihl am meisten bevorzugt. Ihre Zahl beträgt 73, also genau so viel wie lettes Jahr. Nach Außersihl solgt Wiedisch mit 31, Enge mit 24, Riesbach mit 19, Zürich mit 16, Wollishofen mit 8, Unterstraß mit 6, Hottingen mit 5, hirslanden mit 4, Oberstraß mit 3, Wipkingen und

Fluntern mit je 2.

## Berichiedenes.

Sewerbeausstellung in Luzern. Die für das Jahr 1893 projektirte Gewerbeausstellung der Stadt Luzern und Umgebung muß ohne Zweifel auf den Sommer 1894 versichoben werden. Durch die im Frühjahr 1893 zu beginnende Bahnhofumbaute wird der ursprünglich in Aussicht genommene Plat nicht mehr erhältlich und muß ein anderer gesucht werden. Bereits sind bezügliche Unterhandlungen eingeleitet und dürften nächstens zu einem guten Ziele führen.

Das Preisgericht zur Beurtheilung der Pläne für eine reformirte Kirche in Rheinfelden hat von 18 eingegangenen Projekten folgende prämirt: 1. Preis von 500 Fr. Joh. Bollmer, Architekt und Professor an der Kgl. techn. Hochsichtle zu Berlin; 2. Preis 300 Fr. Hr. E. La Roches, Architekt in Basel; 3. Preis 200 Fr. Hr. Karl Moser von Baden in Karlsruhe; 4. Ehrenmeldung Hr. Theodor Hiner-

wadel, Architekt in Sofia.

Die Arbeiter der Baugewerbe in Zürich und Umgebung haben schon seit Jahren eine eigene Kranken- und Unsfalltasse, welche wohl das größte lokale Institut dieser Art in schweizerischen Städten ist. Während der letzten drei Jahre kieg die Mitgliederzahl von 2100 auf 4700 für die Kranken- und Unfallkasse. Im letzten Jahr wurden 24,000 Krankentage und 16,176 Unfälle angemeldet und entschädigt. In der Abtheilung Krankenkasse eliesen sich die Beiträge auf 80,193 Fr.; die Krankenunterstützungen auf 75,000 Fr.; in der Abtheilung Unfallversicherung die Beiträge auf Fr. 157,245 Fr., die Taggeldunterstützungen auf 62,000 Fr. und die Sterbesallentschädigungen auf 31,000 Fr. Für Unsfälle mit bleibendem Rachtheil wurden 32,000 Fr. an Unterstützungen ausgerichtet. Das Vereinsvermögen beträgt 14,000 Franken

Gin intereffanter Bersuch, bie Ibee ber Dezentralisatio. ber Bohnbevölkerung praktisch burchzuführen, wird gegen=

wärtig in ber Nähe von Bulach gemacht. Gine hauptfachlich aus Beamten und Angestellten bestehende "Genoffenschaft für Obst- und Gemufebau" in Burich hat nämlich ben aus zwei Bauernhäufern bestehenden, in der Rahe der Rreugstraße liegenden Bauernhof zum Frohbühl mit etwa 30 Jucharten Land, lettere zum Preise von 800 Fr. per Juchart, angefauft. Das Land foll hauptfächlich für Obst- und Gemüsebau verwendet werden, nachdem ein Aulturingenieur, welcher um ein Gutachten angegangen worben war, jene Gegend als für diefen Zweck besonders geeignet bargeftellt hatte. Die beiden Säufer werden zur Aufnahme von Beamtenfamilien eingerichtet. Man beabsichtigt noch weitere Wohnhäuser nach bem Spftem "Rlein aber mein" gu erftellen, fo bag eine größere Ungahl von Familien untergebracht werden fonnte. Man hofft auf bieje Beife für die Betheiligten billige und gefunde Wohnungsgelegenheit und außerdem einen kleinen Debenverdienst zu ichaffen. Bereits find auch Unterhandlungen für einen noch weitergehenden Lanberwerb im Bange.

Für die bauliche Entwicklung und Erweiterung der Stadt Winterthur spricht wohl der Umstand, daß der Stadtrath in seiner legten Sigung sich damit beschäftigte, 29 Straßen und Fußwege mit Namen zu bezeichnen. Für die ganze Stadt ist eine nach modernen Grundsätzen durchzusührende straßenweise Neu-Nummerirung der Häuser in Aussicht ge-nommen.

Der Gemeinderath von Netstal legt der auf Sonntag den 14. ds. einberufenen Gemeindeversammlung einen Bericht mit Anträgen vor über die Einführung einer Wasserversorgung, Erweiterung des Hohrantennehes (Kosten 72,000 Franken) und Ginrichtung der elektrischen Beleuchtung (Kosten 10,000 Fr. ohne Motor.

Das Basler Münster hat an der Salluspforte eine Thüre erhalten, die wie die "Allg. Schw. Ztg." berichtet, auß Bronze besteht und von der jeder Flügel ein Stück für sich bildet und das Gewicht von zwanzig Zentnern hat. Die Thür ist ein Geschent der Wittwe des Philosophie-Prosessors Karl Steffensohn; das Modell wurde entworsen von Emanuel La Roche in Basel und gegossen wurde die Thüre von Alezgander Nelli in Rom.

In Lugano brannte die schöne neue öffentliche Babeanftalt bis zum Wasserspiegel nieder. Der Schaben beläuft sich auf etwa 35,000 Franken. Alles ist versichert; es ist kein Berlust an Menschenleben zu beklagen. Die Ursache bes Brandes ist unbekannt.

Aus der Römerzeit. Gin in der Hardt unweit der Sasline Schweizerhall gelegener Schuthügel, unter dem man längst die Ueberreste eines römischen Baues vermuthete, ist vor einiger Zeit abgegraben worden. Dabei kamen die dis zu einer Höhe von über einen Meter noch leidlich erhaltenen Mauern eines im Grundriß quadratischen römischen Wachtthurmes zum Borschein. Er soll mit dem römischen Kastell auf dem Wartenberg und einem ähnlichen Schutthügel dicht am Rheinuser, vermuthlich einem zweiten Wachtposten, in gerader Linie liegen.

Tapetenleim. Folgende Mischung soll praktisch erprobt. sein: 250 Gramm Tischlerleim werden über Nacht in einem Liter sechsprozentigem Essig aufgeweicht und später bis zur völligen Lösung erwärmt. Nun werden gleiche Theile Roggensund Weizenmehl mit Wasser gekocht, daß ein Gimer voll Kleister entsteht, welchem später die Leimlösung zugesetzt wird.

Eine neue Gehrungsfäge hat sich herr Roman Uhl in Hausbach patentiren lassen. Es können zu dieser Masichine Fuchsschwänze von 10, 13 und 15 Centimeter Schnittbreite benützt werden. Die Einführung derselben in die Führungsschlitze soll nur dann geschehen, wenn die Führungssbolzen in den Fangsedern feststigen, ebenso das Herausnehmen. Es kann die Richtung des Schnittes bewerkstelligt werden, während die Feder die Säge oben festhält. Soll der Schnitt beginnen, so drücke man oben auf den Rücken der Säge.